

Am 17. April 2013 ist Universitätsprofessor Dr. Dr. h.c. Joachim Kopper im Alter von 87 Jahren verstorben.

Joachim Kopper, geboren 1925, war 45 Jahre Professor der Philosophie an der JGU, er wurde im Jahre 1993 emeritiert. In seiner aktiven Laufbahn bekleidete er zahlreiche akademische Ämter. So war er lange Jahre Vorsitzender des Gemeinsamen Ausschusses der geisteswissenschaftlichen Fachbereiche 11-16 und 23, Dekan des Fachbereichs Philosophie und Pädagogik sowie Direktor bzw. Geschäftsführender Leiter des Philosophischen Seminars. Ab dem Jahr 1987 war er der „Dijon-Beauftragte“ der JGU, welches Amt er noch lange Zeit nach der Emeritierung fortführte. In seine Amtszeit fielen für die aktuelle Internationalisierung von Studium und Lehre so wichtige Ereignisse wie die Einrichtung des Erasmus-Programms der EU und die Errichtung des Deutsch-Französischen Hochschulkollegs sowie der Deutsch-Französischen Hochschule. Dank der Initiative Joachim Koppers konnte die JGU, gemeinsam mit der Partneruniversität in Dijon mit akademischen Partnerschaftsprojekten in Forschung und Lehre eine Vorreiterrolle einnehmen, in Deutschland wie in Frankreich. So kam es bereits 1990 zur Einrichtung eines Integrierten dt.-frz. Studiengangs mit Doppeldiplomabschluss in den Fächern Französisch, Deutsch, Englisch, Latein, Philosophie, Geschichte und Geographie, der im Laufe der Jahre ständig an Bedeutung und Umfang zugenommen hat.

Für seine Verdienste um die französische Philosophie in Deutschland und um die deutsche Philosophie in Frankreich wurde Joachim Kopper von der Université de Bourgogne, Dijon, mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. Über Jahrzehnte hat er regelmäßig in französischer Sprache an der Universität Dijon deutsche Philosophie unterrichtet, Prüfungen abgenommen und Forschungsarbeiten betreut. Er hat dabei stets dafür gesorgt, dass in Mainz regelmäßig französische Philosophie von französischen Gastwissenschaftlern gelehrt wurde, eine Tradition, die sich bis in die Gegenwart erhalten hat und ein wertvolles Element der Mainzer Universitätslandschaft ausmacht. Der französische Staat verlieh den Orden „Officier des Palmes Académiques“ an Joachim Kopper, in Deutschland erhielt er für seine Verdienste um die Wissenschaft das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Über viele Jahre hinweg nahm er zentrale Aufgaben in der Kantgesellschaft wahr, unter anderem als Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift „Kantstudien“. In seinen zahlreichen Vorträgen ging es ihm vor allem um die Vermittlung des philosophischen Denkens aus dem Selbstverständnis des Menschen, und so wendete er sich an ein Hörerpublikum auch außerhalb der akademischen Fachwelt.

Nicht nur auf internationaler Ebene, auch im regionalen Bereich ging es Joachim Kopper immer darum, ein breites Forum der menschlichen Begegnung, der Verständigung und Freundschaft zu schaffen. In diesem Zusammenhang übernahm er über Jahrzehnte das Präsidentenamt der Internationalen Tischrunde Mainz und war Präsident der Fakultätsgesellschaft Mainz sowie des Rotary Club Mainz 50° Nord.

Als seine wichtigste Aufgabe sah Kopper dennoch immer sein Wirken in Lehre und Forschung an der Universität. Bis zu seinem Tod bot er in jedem Semester, seit seinem 85. Lebensjahr in jedem akademischen Jahr, Lehrveranstaltungen an, nahm akademische Prüfungen ab und hielt öffentliche philosophische Vorträge, noch bis wenige Wochen vor seinem Tod. Seit seiner Promotion im Jahre 1949 und der Habilitation 1954 (über die Metaphysik Meister

Eckharts) konnte er auf eine über sechzigjährige ununterbrochene akademische Lehrtätigkeit zurückblicken. Seine Schriften, darunter fast 150 Aufsätze zur Europäischen Philosophie, insbesondere der des Spätmittelalters (hier ist in erster Linie Meister Eckhart zu nennen) und der Neuzeit, vor allem aber zur Philosophie Immanuel Kants (den er für den größten deutschen Philosophen, vermutlich auch für den größten Philosophen weltweit hielt) zählen zum zentralen Gedankengut der Philosophie überhaupt. Dies gilt auch für seine Monographien zur Philosophie Kants, der Aufklärung und zum Deutschen Idealismus. Von Anbeginn an ist Koppers Denken religiösen Fragestellungen verbunden, doch ist insbesondere das Spätwerk bestimmt von Überlegungen zur Religion und zum Denken der jüdisch-christlichen Tradition.

Das letzte im Jahre 2012 erschienene Buch: „Einbildungskraft, Glaube und ontologischer Gottesbeweis“ ist eigentlich eine Zusammenstellung zweier Schriften, „Einbildungskraft und Glaube – Die Einheit des jüdischen und des christlichen Denkens“, die er in jüngster Zeit entworfen hat, und der Schrift „Reflexion und Raisonement im ontologischen Gottesbeweis“ aus dem Jahre 1962. In diesem Buch zeigt sich, wie sich das Denken Joachim Koppers über ein halbes Jahrhundert hinweg entwickelt hat, und mehr noch, wie sehr er in Zielsetzung, Ausrichtung und Form sich selbst treu geblieben ist. Wohl wird deutlich, dass im letzten Jahrzehnt in seinem Denken auch zunehmend die philosophische Besinnung auf den christlich-jüdischen Glauben an Bedeutung gewinnt. Am Ende der Einleitung dieses Buches sagt er über den Glauben: „Gleichwohl steht der Mensch auch im Glauben und hat im Glauben das Verstehen des Geschehens des Unbedingten als des Ideals: in einem Verstehen, das keine Erkenntnis ist. In seinem Verstehen des Ideals versteht er sich – ohne weltliche Erkenntnis, ohne eine ihm gegebene Erkenntnis von Wirklichem – gleichwohl so im Innesein in Gott, dass ihm sein Leben in der gegebenen Welt als das Sichgestalten dieses Verstehens gelten kann.“

Joachim Kopper war seit 1953 verheiratet und hatte drei Kinder. Seine Ehefrau Ruth verstarb am 20. April 2013.

Lutz Baumann, Philosophisches Seminar